



Wädenswiler Predigten

Predigt von Pfr. Frank Lehmann Silvester / Neujahr 2023

„Siehe, ich habe Dir geboten,
dass Du getrost und unverzagt seist!
Darum fürchte Dich nicht,
denn ich bin mit Dir auf allen Deinen Wegen!“ (nach Josua 1, 9)

Der Blick zurück - Loslassen

Am Ende eines Abschnitts heisst es: Abschied nehmen! Loslassen!
Alles ist vorbei, 365 Tage Leben sind vergangen.
365 Tage von unserem Leben und von ganz viel Leben um uns herum.

Bei Manchem ist es schade, dass es vorbei ist:
So wunderbar schön war es, ein Geschenk auf unserem Lebensweg
und wir waren so weise, es auch aufzuheben und auszupacken.
Danke dafür! Die Erinnerung daran wird uns begleiten!

Anderes war vielleicht spannend, interessant, unterhaltsam.
Es bekam eine Bedeutung in unserem Leben,
obwohl es rein objektiv gesehen nicht einmal so wichtig ist:

Bei Vielem ist es auch gut, dass es vorbei ist: Endlich erlöst!
Endlich befreit von Schwerem, von Verstricktem, von Ängsten oder Nöten.

Bei wieder anderem tut es weh, macht es uns traurig, lässt es uns leer zurück.

Ich denke an all die Momente,
wo jemand einen vertrauten, lieben Menschen loslassen musst.

Oder wo jemand schwerer krank oder verletzt ist
und sich für immer verabschieden musst vom Status 'gesund und stark und selbständig'.
Und das ausgerechnet in einem Umfeld,
wo einem doch alle immer wieder eintrichtern, Gesundheit sei doch das Wichtigste!

Oder auch einfach, wenn unfreiwillig ein neuer Abschnitt beginnt,
nach einer Trennung, wo die Liebe verlöscht, oder wo eine Freundschaft zerbricht,
wo Kinder ausziehen und man seine Aufgabe erledigt hat,
ebenso wie wenn man seinen Arbeitsplatz nach vielen Jahren räumt
und nun bloss noch bei Pensioniertentreffen erwünscht ist.

Alles vergeht.
Sogar der riesige atlantische Ozean wird in etwa 10 Millionen Jahren fort sein!
Versunken – ausgerechnet ein Ozean wird versinken, und zwar in der Erdkruste.
Wenn Sie also eine atlantische Kreuzfahrt machen möchten, buchen Sie jetzt!

Die deutsche Dichterin Gertrud Kolmar¹
ist zwar voller Gedanken, Gefühle, Verluste und Sehnsüchte.
Sie ist in der Lage, all dies in ihrer Poesie in starken Bildern auszudrücken.

Ihr Leben und ihr Schaffen
ist wie eine Ansammlung von verschiedenen Landschaften, wie ein gewaltiger Kontinent.
Und dennoch weiss sie: 'Ich bin ein Kontinent, der eines Tages stumm im Meer versinkt.'

Und der grosse Berner Mundartdichter- und Liedermacher Kuno Lauener von Züri West
leidet schwer an seiner fortschreitenden Krankheit:
Er weiss, dass er nie mehr auf Tournée gehen wird, nie mehr an Festivals spielen wird.
Knapp hat er mit seinen Freunden noch
das wahrscheinlich letzte Album 'Loch dür Zyt' fertiggestellt.
Und darin singt er in 'Vanishing Act' von seinem schleichenden Abschied:

'Wie schön, eifach z'verschwinde. Düre Näbu – über d Brügg.
U niemer, wo eim je wird finde. Und nie im Läbe wett i zrügg.'²

Wer weiss schon, ob er dieses Verschwinden wirklich so schön findet.
Oder ob er sich einfach nach einem Ende seiner Leidenszeit sehnt.
Oder ob er einfach nicht mehr hadern und sehnsüchtig sein möchte nach besseren Zeiten,
sondern sich abgefunden hat damit,
dass er sich auf den letzten Metern seines Weges befindet.

So wenig wissen wir oft von den Menschen um uns herum,
selbst von denen, die uns ganz nahe und vertraut sind.

Egal in welcher Lebenssituation Sie selbst sich gerade befinden:
Jeder Mensch steht mit einem Bein auf dem Festland der Vergangenheit
und mit dem andern auf einem Schiff,
das in die Zukunft fährt, in ein neues und unbekanntes Land.³
Nicht nur heute am Jahreswechsel – eigentlich immer.

Und wo wir da nun so auf diesem Übergang stehen,
ein wenig im Ungewissen, ob wir schon loslassen können, ob wir uns schon wagen dürfen,
da versuchen viele unserer Mitmenschen,
mit einem grossen Feuerwerk den Lärm und die Bedrohungen der Welt zu übertönen
und für einen kurzen Moment ein Staunen und ein Funkeln in die dunkle Nacht zu zaubern
und unseren Blick vom Boden der Realität in die Unendlichkeit des Himmels zu lenken.

¹ diese Woche in der Zeitschrift 'Reformiert' vorgestellt (Nr 1/24)

² Züri West / Kuno Lauener: Album 'Loch dür Zyt', Lied 'Vanishing Act'

³ Dieses Bild hab ich mal im Irgendwo aufgeschnappt – Quelle kenne ich aber nicht mehr.

Der Blick voraus – zuversichtlich weitergehen:

Einen Fuss in dem, was vergangen ist,
einen Fuss vorsichtig auf dem Boot, das uns in neues Land bringt.

In diesem heiklen Moment des Übergangs, da hören wir Jesus zu uns sagen:
'Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes.'⁴
Klar: Der Pflüger muss nach vorne schauen, um die Richtung zu halten.
Aber mal anhalten und schauen, ob das Resultat stimmt – das kann nicht schaden.
Vielleicht kann man ja etwas korrigieren
oder sich an den schönen Furchen freuen und den Erfolg feiern!?

Aber okay – schauen wir voraus! Früher ging man dazu zum Orakel,
manche lassen sich auch heute noch die Zukunft weissagen
oder vertrauen auf astrologische Gutachten.

Zwei Dinge kann man im Blick auf 2024 auch mit grosser Bestimmtheit vorhersagen:
Es wird 'nidsi' gehen ... und 'obsi'⁵ :
Nidsi auf all den Rutschbahnen auf all den Spielplätzen.
Und obsi auf dem Rollband in der Migros.
Soviel wissen wir immerhin. Wie es sonst sein wird? Wir wissen wenig.

Wie es weitergeht in den grossen Konflikten dieser Welt.
Ob am einen Ort die Waffen schweigen
und an welchem neuen Ort sie wieder Schrecken bringen.

Wie es mit Friede und Wohlstand in unserem Land aussehen wird.

Wie es für uns ganz persönlich im Zusammenleben mit unsern Nächsten sein wird,
mit welchen Herausforderungen wir konfrontiert sein werden
und welche Glücksmomente wir werden feiern dürfen.

In jedem Fall werden wir tausende von Entscheidungen fällen:
Die einen ziemlich banal: Honig oder Konfi auf's Brot, spazieren oder fernsehen,
anrufen oder schreiben, Auto oder ÖV.
Andere Entscheidungen werden eine grosse Tragweite haben:
Hoffentlich werden wir da weise sein und auch ein glückliches Händchen haben!

Der grosse Josua, von dem wir ganz am Anfang gehört haben
und der in jenem Moment noch gar nicht so gross ist,
der schaut dem neuen Lebensabschnitt mit sehr gemischten Gefühlen entgegen.

Und ich finde immer wieder: Er ist damit so nah zu unserer Lebenssituation!
Soviel hat er schon erlebt: Er war gefangen, er wurde frei, musste wieder durch die Wüste.
Die Menschen um ihn herum haben gelitten und viele sind gestorben.

Von Gott hat er oft nicht viel oder gar nichts gespürt.
Aber manchmal war die Feuersäule da oder die Wolkensäule

⁴ Lukas 9, 62

⁵ nidsi = abwärts, obsi = aufwärts

und manchmal sprudelte mitten in der Wüste das Wasser
und vom Himmel regnete das tägliche Brot.

Und mit all dieser Erfahrung geht er nun in die neue Aufgabe:
Er tritt in die Fussstapfen des grossen Mose,
er wird Dinge tun und entscheiden müssen,
die er noch nie in seinem Leben getan und entschieden hat.

Er wird Angst haben, auf Widerstand stossen, am liebsten aufgeben
und doch endlich das 'Gelobte Land' erreichen wollen,
damit er und die Menschen um ihn herum
ein Zuhause haben und in Frieden leben können.

Und in all dem hört er diesen grossen Zuspruch,
der auch für jede und jeden von uns gelten soll:
,Siehe, ich habe Dir geboten, dass Du getrost und unverzagt seist!
Darum fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir auf allen Deinen Wegen!'⁶

Nun, das erleben wir verschieden: Manchmal gar nicht, manchmal sehr stark:
Dass da ein Gott ist, der uns begleitet auf all unsern Wegen.

Dietrich Bonhoeffer spricht in seiner grossen Not
schon gar nicht mehr von einem Gott, sondern von 'guten Mächten',
von denen er hofft, dass sie ihn und die Menschen letztlich beschützen.
Er kann selbst nicht mehr handeln, er lebt gefangen, hat keinen Spielraum, ist unfrei.
Manch einer kennt das – auch wenn er nicht im Gefängnis sitzt.
Nun erwartet er etwas passiv, was da kommen mag, aber immerhin getrost.

'Lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet!
Ja, da ist zwar die sichtbare Welt, die mich gefangen hält und schreckt.
Aber ich vertraue darauf, dass es auch noch die unsichtbare Welt gibt,
viel grösser und weiter, vielleicht noch in der Zukunft, aber doch auch schon real.
Die Hoffnung ist zwar klein – und doch ist sie so gross.

Etwas mehr Handlungsmöglichkeiten hat da der grosse Leonardo Da Vinci,
und er hinterlässt uns ein kräftiges Bild: 'Binde Deinen Karren an einen Stern!'

Ja, der Karren unseres Lebens ist manchmal träge und schwer,
festgefahren in den Spuren der Gewohnheit, im Dreck und Schlamm von allem Möglichen.

Aber da ist der Stern: Die andere Dimension. Der Himmel. Das Unbeschwert-Leichte.
Binde Deinen Karren an den Stern! Lass Dich davon leiten, lenken und treiben.

Vielleicht dürfen wir dann erleben,
was Andrew Bonds Kindermusical-Held 'Tom Träumer' erlebt:
Dass er immer wieder mehr wertvolle Träume und Visionen geschenkt bekommt,
als die Wirklichkeit zerstören kann!

So möchte ich meinen Karren für's neue Jahr an den Stern binden. Machen Sie mit?

⁶ nach Josua 1, 9